10,000 Pflanzen.

Um Salzer's garantirten Samen überall einzuführen, senden wir portofrei

Für nur 10 Cents

genug Sämereien, um folgende erstaunliche Pflanzenzahl zu erzeugen:
2000 prachtvollen Kopfsalat,
1000 herrliche, saftige Rettige,
2000 feine Krautköpfe,
1000 schmackhafte Zwiebeln,
2000 ausgezeichnete Sellerie,
2000 unübertreffliche Beißrüben,
1000 brillante Blumenpflanzen.

Also für 10 Cents und diese Notiz bekommen Sie Salzer's großen, fein illustrierten Samen- und Pflanzenkatalog und genug Samen, um über 10,000 Pflanzen zu ziehen, hinreichend genug um eine große Familie wochenlang mit herrlichen Gemüsen u. schönen Blumen zu erfreuen.

Katalog gilltein für 4 Cts. porto.

JOHN A. SALZER SEED CO.
LA CROSSE, WIS.

An Schwindsüchtige.

Der Unterzeichnete, der durch ein gewöhnliches Mittel zur Gesundheit wieder hergestellt wurde, nachdem er einige Jahre lang an einer schweren Lungenkrankheit und an der gefürchteten Krankheit Schwindsucht gelitten hatte, hat ein großes Verlangen, seinen Mitleidenten das Mittel der Heilung bekannt zu machen. Allen denjenigen, die es verlangen, wird er freundlichst kostenfrei eine Abschrift der Zubereitung schicken, welche sie als eine sichere Heilung für Schwindsucht, Asthma, Catarrh, Bronchitis und alle Hals- und Lungenkrankheiten finden werden. Er hofft, daß alle Leidenden sein Heilmittel probiren werden, da es sehr werthvoll ist. Diejenigen, welche die Zubereitung verlangen, welche ihnen nichts kosten wird und ein Segen für sie sein mag, wollen gefälligst

Chr. Edward A Wilson,
Brooklyn, N. Y., adressiren.

Erwähne diese Zeitung.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Norwegische Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,
203 Lackawannr Ave., Scranton.
Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"
105 Wyoming Ave.
George Kinbark, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,
Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.
[Etablirt 1859.]
515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt
Vollmachten, Testamente um. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche
Schön-Färberei,
327 N. Washington Ave.
Neues Telephon 1615.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.
In Kraft den 1. Juni 1903

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.30, 6.05 8.00, 10.10. Vorm.; 12.40, 3.40 und 3.35 Nachmittags. Für New York u. Philadelphia, um 8.00 u. 10 10 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Goulds boro, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.22 u. 9 00 Mor.; 1.55, 6.35 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10 25 Mor und 1 05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.22 Mor.; 1.55 Nachmittags Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.22 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.35 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 und 6 15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10 10 Mor.; 1.55 und 6.35 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 1.50, 3.20, 6.05 und 10.10 Morgens; 3.40 und 3.35 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.22 Mor.; 1.55, 6.35 und 11.10 Nachm. Für Elmira und Zwischenstationen, 10.25 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.10 Mor und 6.35 Nachm.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)
Trat in Kraft am 20. Juni 1904.

Züge verlassen Scranton um 1 00, 2.00, 3 00 4.00, 5.00 und 6 00 Morgens. Um 6 20 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.20 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12 00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Züge alle 10 Minuten an Wochentagen von 3.20 bis 6.40 Nachmittags.

Expreßzüge verlassen Scranton täglich, ausgenommen Sonntag, um 6.36, 8.16 und 10.36 Morgens, und 2.16 und 4 36 Nachmittags, und treffen in Wilkes-Barre 33 Minuten später ein.

Oefterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park und Petersburg.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge.

B.H. Wyly, jr., Verkehrsleiter, Scranton.

Ausland.

— In Berlin ist der bekannte Schauspieler Theodor Lobe gestorben.

— Während den letzten 50 Jahren ist der Hamburger Küstenstrich um 54 Fuß gesunken.

— Die mexikanische Kabelgesellschaft wird ein neues Kabel, 800 Meilen lang, von Galveston nach Oatzacoalcor legen.

— Aus Bombay wird gemeldet, daß die Beulenpest in Indien jetzt durchschnittlich 35,000 Personen wöchentlich dahinrafft.

— Durch eine Explosion in einer Kohlengrube bei Drenkova, Ungarn, wurden zehn Bergarbeiter getödtet und viele andere verletzt.

— Nach kurzen, aber schweren Leiden ist der preußische Minister des Innern, Freiherr Hans von Hammerstein-Loxten, an Herzschwäche gestorben.

— Der „Berliner Lokalanzeiger" sagt, Japan lasse bei den deutschen Finanzleuten fühlen, ob es eine Anleihe auf den deutschen Markt werfen könne.

— Unter den üblichen Feierlichkeiten ist in Bremen der kleine Kreuzer „N" vom Stapel gelaufen. Das neue stattliche Kriegsschiff wurde auf den Namen „Leipzig" getauft.

— In den Bezirken Ozurgeti und Senakh des Gouvernements Kutais, Transkaukasien, ist der Belagerungszustand erklärt worden, und ebenso zu Kintryschi im Gouvernement Batum.

— Die „Hamburg-Amerika-Linie" hat soeben den Norddeutschen Lloyddampfer „Stuttgart" angekauft, um ihn im regelmäßigen Dienst zwischen Hamburg und New York zu benutzen.

— Dr. Ami von der Geologischen Gesellschaft in Ottawa, Ontario, ist der Ansicht, daß in dem Theile Canada's zwischen den Großen Seen und der Hudson Bay große Diamantschätze im Boden liegen.

— Der Kaiser von Japan hat dem Generalmajor a. D. Meckel, einem der hervorragendsten Lehrer der japanischen Armee in Taktik und Strategie, das Großkreuz des Ordens des heiligen Schatzes verliehen.

— In der französischen Deputirtenkammer wurde mit 519 gegen 32 Stimmen die neue Heeresvorlage angenommen, die die Dienstzeit der Soldaten auf zwei Jahre reduzirt. Das Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1906 in Kraft.

— Dr. von Bethman-Hollweg, der Präsident des Provinzial Landtages von Brandenburg, wurde vom Kaiser zum Nachfolger des verstorbenen Ministers von Hammerstein ernannt. Der neu ernannte Minister des Innern gehört zu der Partei der Ultra-Conservativen.

—Der Moskauer Correspondent des Londoner „Standard" schreibt, daß der Krieg bis jetzt Rußland $100,000,000 gekostet hat, die total verloren sind. In Anbetracht der Hilfe, die Landwirthschaft und Industrie nothwendig gebrauchen, wächst der Unwillen über den Krieg täglich.

— Aus Kiel wird telegraphisch gemeldet, daß Cigarrenfabrikant Kahl von dort nach Amerika geflohen sei. Nicht nur bedauern seinen plötzlichen Abschied angeblich zahlreiche Gläubiger, sondern er soll auch seine Familie in bitterster Noth zurückgelassen haben, die nun auf die öffentliche Wohlthätigkeit angewiesen sein dürfte.

— Aus Nizza in Frankreich wird gemeldet, daß den auch in Amerika bekannten Violin-Virtuosen Bronislaw Hubermann, ein früheres Wunderkind, ein beklagenswerther Unfall betroffen hat. Er hat sich darnach beim Rasiren in höchst gefährlicher Weise an der Hand verletzt, so daß die Aerzte ernstliche Zweifel hegen, ob er seine Künstlerlaufbahn fortsetzen kann.

— Zur hundertjährigen Erinnerung an die salzburgischen Freiheitskriege werden am 15. August in dem Naturtheater des Loferer Hochthales in Salzburg Festspiele veranstaltet. Es handelt sich um Darstellungen in Episoden aus jener Zeit, vorgeführt von den Nachkommen der damaligen Landesvertheidiger auf dem historischen Schauplatze selbst.

— In Stuttgart beging der württembergische Staatsminister und Ministerpräsident a. D. Dr. Freiherr v. Mittnacht die Feier seines 80. Geburtstages. Seine „Erinnerungen an Bismarck", die vor gar nicht langer Zeit erschienen und schon die fünfte Auflage erlebten, haben den Namen des greisen Staatsmannes, der körperlich und geistig noch völlig rüstig ist, neuerdings wieder in den Vordergrund gebracht.

Vermischtes Inland.

— Im Hospital zu Amitywille, L. J., starb der bekannte Schauspieler Maurice Barrymore.

— In seiner Wohnung auf Staten Island starb der bekannte Thier- und Marinemaler Prof. William C. A. Frerichs.

— Der Präsident einer Bigilanzgesellschaft in Waterloo, N. Y., wurde selber beim Berauben eines Ladens erwischt.

— In New York starb Dr. Amos H. Brundage, ein bekannter Arzt und Gründer der New York State Medical Association.

— Die neueste „Lämmerschur auf der Aktienbörse" soll Rockefeller (fünfzehn, Harrimann fünf, Schwab zwanzig und Gates eine Million Dollars eingebracht haben.

— Nach einem von der Staatsgesetzgebung angenommenen Gesetz ist das Verkaufen, Verschicken ja selbst das Einführen von Cigaretten im Staat Wisconsin strafbar.

— Der vierte Prozeß gegen Caleb Powers wegen Ermordung des Gouverneurs Goebel von Kentucky wird demnächst in Frankfort, Ky., eröffnet werden.

— In Carbon, einem Städtchen von 1500 Einwohnern, das in der Nähe von Brazil, Ind., liegt, wurde der ganze Geschäftstheil durch Feuer zerstört.

— Warren H. Wilson, der Geistliche der Arlington Ave. Presbyterianerkirche in Brooklyn, N. Y., hat sich in einer Organisation von Union-Arbeitern als Mitglied aufnehmen lassen.

— Furchtbare Stürme haben im ganzen Territorium Oklahoma großen Schaden angerichtet. In der Nähe jene Stadt wurden vier Personen getödtet und viele schwer verletzt.

— Große Ueberraschung verursachte es in den Kreisen der Geschäftswelt, als bekannt wurde, daß sich Herr Frederick Pabst von der aktiven Geschäftsleitung der Pabst Brewing Co. zurückgezogen hat.

— Etwa 4000 Kohlengräber und andere Angestellte in den Zechen nahe Morristown, N. J., werden vom ersten April an eine Lohnerhöhung von zehn bis fünfzehn Procent erhalten.

— Der Syracuse, N. Y., Liederkranz ist eifrig mit den Plänen für die Feier seines goldenen Jubiläums im Juni d. J. beschäftigt. Das Arrangements-Comite hat drei Festtage in Aussicht gestellt.

— Anläßlich des Todes des Bundessenators Mathew Stanley Quay hielten beide Häuser der Staatsgesetzgebung von Pennsylvanien eine gemeinsame Sitzung ab, in der Gouverneur Pennypacker eine Gedächtnißrede hielt.

— In Chicago, Ill., ist der bekannte Schachspieler Sidney P. Johnston der Zuckerkrankheit erlegen. Johnston war Journalist und redigirte den „American Artisan", welcher die Interessen des Eisenwaarengeschäfts vertritt.

— Der Superintendent der Marine-Akdemie in Annapolis, Capt. Brownson, erklärt mit großem Nachdruck, daß unter seiner Verwaltung keinerlei Fälle von Fuchsprellerei unter den Midshipmen vorgekommen und der Unfug vollständig abgestellt sei.

— Zwanzig österreichische Einwanderer, die per Dampfer von New York nach Galveston kamen und nach dem Inneren von Texas reisen, wurden in New York beschwindelt. Sie ließen dort ihr Geld wechseln und erhielten $3000 in confoderirtem Gelde.

— General Joseph R. Hawley, der frühere Bundessenator von Connecticut, starb nach einer Krankheit von nur wenigen Tagen. Er war am 31. October 1826 in Stewartsville, einer kleiner Stadt in Richmond County, North Carolina geboren und ließ sich im Jahre 1850 in Hartford, Conn., als Rechtsanwalt nieder.

— Im Alter von 59 Jahren ist in Milwaukee Herr Jakob Knauber, welcher sich als Lithograph und Erfinder eines patentirten und auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönten Check-Taschenbuches einen Namen gemacht hat, aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war in Heidelberg, Deutschland, geboren.

— Die Indiana Harbor Plate & Sheet Co. hat den Beschluß gefaßt, in ihren Werken Nicht-Union-Leute anzustellen. Im letzten Juli hat sich die Gesellschaft geweigert, die Union-Skala zu unterzeichnen, und seither standen ihre Fabriken still. Sie hat nunmehr Nicht-Union-Leute importirt, mit denen sie die Fabrik in Betrieb bringen will.

Frühlingskuren.

Ihr Zweck und ihre Bedeutung für die Gesundheit.

Kräftige Blutreinigung — Bewegung im Freien—Gemüse als Heilmittel—Milchkuren—Vorbeugungsmaßregeln gegen Gicht- und Lungenleiden.

Uralt ist der Glaube, daß man im Frühjahr, wenn die frischen Kräuter hervorbrechen, das Blut durch eine Kur reinigen muß. Es unterliegt keinem Zweifel, daß im Frühjahr bei Menschen, Thieren und Pflanzen sich die Natur besonders regt, daß dann der Stoffwechsel ein ausnehmend kräftiger ist. Diesen natürlichen Stoffwechsel zu unterstützen, kann und soll der Zweck einer richtigen Frühlingskur sein. Sie kann jedoch niemals von Segen sein, wenn nicht genügende Bewegung im Freien damit verbunden ist. Für jeden Menschen besteht die beste Frühlingskur darin, recht oft und lange im Sonnenschein umherzuwandeln und sich möglichst viel Bewegung in der Frühlingsluft zu machen.

Außer Sonnenschein und schöner Luft gibt es auch noch so manche Speise, so manches Gemüse, das wohlthuend wirkt. Der wohlschmeckende Spargel beispielsweise reinigt das Blut und lindert Steinbeschwerden. Je jünger und zarter der Spargel, desto angenehmer seine Wirkung. Guter Spargel muß stark und fett, weich, nicht holzig und hart sein. Perlmutterglänzender Spargel hat stets eine harte Haut. Die Farbe des weichen Spargels ist matt und milchweiß. Sellerie wirkt im Frühjahr auf das Nervensystem beruhigend ein und lindert den Rheumatismus und die Neuralgien. Tomaten sind heilsam für Leberleidende. Knoblauch und Zwiebel regen den Blutumlauf an und stärken die Verdauungsorgane.

Viele Personen schwärmen im Frühjahr für eine Milchkur. Soll dieselbe ihren Zweck erfüllen, so muß sie auf dem Lande vorgenommen werden, wo Athmen in frischer Luft die Kräftigungskur unterstützt. Eine solche Kur muß wenigstens sechs Wochen dauern, womöglich drei Monate. Es ist dabei aber durchaus nicht nothwendig, daß die Milch direkt warm von der Kuh genossen wird. Die Hauptsache ist die Reinheit der Milch, der Wärmegrad ist sehr individuell. Reinheit und zusagenden Wärmegrad erzielt man am besten durch Kochen und Abkühlen der Milch. Abgesehen davon, daß die Milch schon infizirt aus der Kuh kommen kann, gibt es auch wohl kaum eine Flüssigkeit, die mit so großer Gier schädliche Bazillen und Gase in sich aufnimmt.

Will man einem chronischen Leiden zu Leibe gehen, so ist das Frühjahr entschieden ein günstiger Zeitpunkt. An Gicht oder Rheumatismus leidende Menschen sollten in jedem Frühjahr eine Vorbeugungskur durchmachen, auch wenn sie gerade in dieser Zeit keine Schmerzen haben. Die moderne Wissenschaft hat nämlich festgestellt, daß die Gicht zu den Blutentmischungskrankheiten gehört, die alle, wie die Skropheln, Flechten und Tuberkeln, aus einer gestörten, mangelhaften Verdauung entstehen. Infolge dieser mangelhaften Verdauung scheiden sich bei allen Blutentmischungskrankheiten unverbrauchte Stoffe, Krankheitsstoffe aus. Bei der Gicht ist es die Harnsäure, die sich im Uebermaß bildet, aber nicht genügend ausgeschieden wird. Bei den Skropheln und Tuberkeln ist es die Kohlensäure. Deshalb können skrophulöse und tuberkulöse, schwindsüchtige Personen durch langen Aufenthalt in guter, frischer Luft von ihren Leiden genesen. Der Ozon der Luft oxydirt, verbrennt die überflüssige Kohlensäure und scheidet so den Krankheitsstoff mit der Zeit aus dem Blute aus.

Nicht so leicht ist es, die Harnsäure aus dem Blute zu entfernen. Sie bildet im abgeschiedenen Zustande eine weiße, pulverige, sehr schwer lösliche Masse. Lagert sich diese in den Gelenkknorpeln und den umgebenden Weichtheilen ab, so erzeugt sie oft Entzündungen und Gichtschmerzen. Im normal gesunden Blut ist die Harnsäure durch die natürliche Blutwärme und durch den Gehalt des Blutes an phosphorsaurem Natron in gelöstem Zustande erhalten. Beim Mangel an diesem Salz scheidet sich Harnsäure aus. Um diesen gefährlichen Niederschlag ganz oder wenigstens theilweise zu verhüten, empfehlen daher heute viele Aerzte allen Gichtleidenden den reichlichen Genuß von phosphorsaurem Natron. Das Salz ist für wenig Geld in jeder Apotheke zu bekommen. Man nimmt es täglich dreimal in Gaben von 1—2 Gramm, sechs bis acht Wochen lang.

Der verbotene Stern.

Seitens der türkischen Regierung ist vor einiger Zeit an die türkischen Zollämter eine Verfügung ergangen, wonach Waaren, die die Form von Sternen haben oder als Marke einen Stern tragen, von der Einfuhr ausgeschlossen sein sollen. Der Grund für diese Beschränkung des fremden Handels dürfte darin liegen, daß der Stern als Theil des türkischen Wappens angesehen wird, das bereits nach einer älteren Verordnung auf keiner Waare angebracht werden darf. Auch findet man vielleicht in dem Wort „Stern," türkisch „Yildiz," eine Anspielung auf das Palais des Sultans.

Gift in den Speisen.

Der Umfang der Nahrungsmittelverfälschungen in den Ver. Staaten.

Neuerliche Bestrebungen im Kongreß, in Staatslegislaturen und städtischen Verwaltungen zur Bekämpfung der Nahrungsmittelverfälschungen lenken die Aufmerksamkeit auf ein wahrhaft trauriges Kapitel in der Ernährungsfrage dieses Landes. In den Städten besonders dürfte es nur noch wenige Einwohner geben, die des Glückes theilhaftig werden, keine gefälschten Speisen zu genießen. Der Arme, der zum Frühstück z. B. Fisch, Kaffee und Brot verzehrt, muß in den meisten Fällen gewärtig sein, damit verschiedene Mengen Borax zu verschlingen, in dem der Fisch präparirt war; das Brot besteht zum guten Theile aus Schwerspath, schimmeligem Mehl und Alaun, der Kaffee aus gemahlener Kakaonußschale und zerkleinerter Schweinsleber. Auf der Tafel des Wohlhabenden erscheint Salat, der mit Baumwollsamen- oder Peanut (Erdnuß-) Oel hergerichtet ist. Das Oel entstammt aber einer Flasche, deren Aufschrift den Namen einer berühmten italienischen Firma trägt und besagt, daß die Flasche das beste Olivenöl enthalte. In die Kuchengewürze werden pulverisirte Pappel-, Ahorn-, Ulmenblätter und Nußschalen gemischt. Billige Eßwaaren versieht man mit Anilinfarben, um ihnen das Aussehen von guten Sorten jener Materialien zu geben. In analisirter Butter hat man Käse, Mehl, Kalk, Gips, Glukose, Bor- und Salicylsäure gefunden, sowie Farbstoffe wie Anilin, Safran, Möhren- oder Ringblumensaft. Für die Herstellung von Oleomargarin (Kunstbutter), das in reinem Zustande aus hochbekömmlichem und nahrhaftem Rindsfett besteht, verwendet die „Schwarze Kunst" Abfälle aus Schlachthäusern, Schweinefett, Glycerin, abgerahmte Milch, Baumwollsamen- und Erdnußöl. Eingemachte Früchte und Gemüse, Gelees, Marmelade und Sirup bilden für die Thätigkeit der Fälscher ein weites Feld. Untersuchungen, die man mit Marmeladen anstellte, ergaben, daß diese fast ausschließlich aus Glukose, mit Holztheerfarben versehen, bestanden. Für Fruchtgelees benützt man Maisstärke, Anilinfarben und Salicylsäure. Letztere setzt man auch eingemachten Früchten und Gemüsen zu, um sie vor dem Verderben zu bewahren. Die Säure ist aber ungemein schädlich für den Magen. Zwischen konservirten Erbsen ist sogar Kupfer entdeckt worden, das den Früchten die frische grüne Farbe erhalten sollte. Von dem auf den Markt gebrachten Ahornzuckersirup ist, wie festgestellt worden, nur etwa der vierte Theil rein, und dieser ist ungemein theuer. Für Vanille verkaufen die „Schwarzkünstler" Tonkabohnen, ganze Kaffeebohnen stellen sie aus Kleister oder gar Lehm her, dem die entsprechende Farbe verliehen wird. Thee fabrizirt man aus allerlei Baumblättern, denen man Berliner Blau, Indigo, Gips oder Seifenstein als Farbstoffe zusetzt. Bier bereitet man zum großen Theile aus Glukose und Salicylsäure, billigen Whisky aus tölnischem Spiritus und Pflaumensaft.

Viele der genannten Fälschungsmittel sind für die Gesundheit schädlich, und insonderheit ist ihnen das Vorherrschen von gastrischen Krankheiten in den Ver. Staaten zweifelsohne zum großen Theile zuzuschreiben. Zwar existiren gesetzliche Bestimmungen gegen Nahrungsmittel-Verfälschungen, doch sind die Strafen hierfür im Verhältniß zu den immensen Profiten, welche die Fälscher aus ihren Manipulationen erzielen, meist so geringfügig, daß sie dem Uebelstande keinen oder nur wenig Einhalt gebieten. So wurde unlängst ein gewisser Berghoff aus Johnstown, N. Y., der zur Fabrikation von „Strup" 75 Prozent Glukose, einen geringen Bestandtheil Honig und sonstige Ingredienzen verwandt hatte, zu nur $50 Buße verurtheilt.

Heimweh nach Genf.

Die Genfer Polizei arretirte dieser Tage eine 52jährige Frau, die in der Stadt Genf als „die Rosine" bekannt ist. Das „Journal de Geneve" schreibt über sie: „Es ist ein seltsames Geschöpf. Vor mehr als 20 Jahren ward sie aus dem Kanton Genf ausgewiesen. Doch niemals hatte sie sich entschließen können, unsern Kanton, den sie einmal kennen lernte und liebt, für immer zu verlassen. Man verhaftet sie wegen Uebertretung der Landesverweisung und das Polizeigericht verurtheilt sie zum Maximum der Strafe, zu 30 Tagen Gefängniß; hat sie die Strafe abgesessen, so wird sie an die Grenze geführt, aber regelmäßig nach 48 Stunden ist sie wieder da. So verbringt sie die meiste Zeit im Gefängniß, wo sie sich, wie es scheint, geradezu musterhaft verhält. „Ich kann nun einmal nirgends leben als in Genf," gibt sie stets dem Polizeikommissär zur Antwort, dem sie zum Verhör vorgeführt wird, „ich habe Genf so lieb!" Und solch standhafte Liebe muß unerwidert bleiben!"

Eine Ausnahmestelle nimmt in den Ver. Staaten Canon City in Bezug auf das Winterklima ein. Im Jahre 1903—1904 überwinterten in jener Gegend Hunderte von Rothkehlchen, Grasmücken und Turteltauben, ohne den geringsten Schaden zu erleiden.

Die Civillisten.

Ihre Einführung in verschiedenen Staaten und die Ursachen.

Der französische Hof im 17. und 18. Jahrhundert — Tadelnde englische Parlamente. Fürstengerechtsame in Deutschland—Bahnbrechende Hohenzollern.

Die Civilliste, wie sie sich heute in dem Staatshaushalt nicht nur aller verfassungsmäßig regierten Monarchien, sondern auch in Autokratien wie Rußland und die Türkei findet, führt in ihrer Entstehung auf jene Zeiten zurück, in denen neben der alten Auffassung vom Staate der moderne Staatsbegriff sich einzubürgern beginnt. Dieser Moment ist aber in den verschiedenen Ländern zu sehr verschiedenen Zeiten eingetreten. In Frankreich war nicht nur bis zu Ludwigs XIV. (1643 bis 1715) und seiner beiden Nachfolger Zeiten des „Sonnenkönigs" stolzes Wort „L'etat c'est moi" (der Staat bin ich), trotz der scheinbaren politischen Rechte der Stände, mehr als eine bloße Phrase. Die französische Geschichte des 17. und 18. Jahrhunderts zeigt auf jeder ihrer Seiten, daß der Hof für sich und die ihm Nahestehenden von den Staatseinkünften so viel vorweg nahm, als er nach seinem eigenen Ermessen zu brauchen glaubte.

Ganz anders verlief die Entwicklung aber in England und Deutschland. Die schottischen und englischen Könige des 16. und 17. Jahrhunderts, nicht zuletzt der in seiner schottischen Zeit so sparsame und später so freigebige Sohn der Maria Stuart, Jakob I., haben sich wegen ihrer persönlichen Ausgaben von den Parlamenten manches harte Wort sagen lassen müssen. In Deutschland entnahmen die Fürsten während der ganzen Dauer des mittelalterlichen Feudalwesens die Mittel für ihren Aufwand im Wesentlichen dem Ertrag von Haus- und Staatsgütern und genau bestimmter Gerechtsame. Diese Geldquellen waren jedoch im Laufe der Zeit großen Veränderungen unterworfen. Einerseits verwahrlosten die Domänen oft unter ungetreuen Verwaltern, die mehr auf die Füllung ihres eigenen Geldbeutels bedacht waren, als auf den Nutzen ihrer Herren; andererseits wuchsen mit dem Umfang der vom Staate übernommenen Aufgaben auch dessen Ausgaben zu einer früher von Keinem vorausgesehenen Höhe. Dies alles drängte aber unabweislich zu einer reinlichen Scheidung, die auf der einen Seite den Bedarf des Hofes sicher stellte und auf der anderen die Aufstellung eines genau zu übersehenden und zu kontrollirenden Staatshaushaltes ermöglichte.

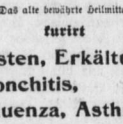
Der Name „Civilliste" ist englischen Ursprungs, bezog sich jedoch anfänglich keineswegs ausschließlich auf die für den Bedarf des Königs bestimmte Summe. Sie umfaßte vielmehr auch die für öffentliche Sicherheit und zur Besoldung der Civilbeamten aufgewendeten Beträge. Nicht enthalten waren in ihr die vom Parlament für das Heer bewilligten Ausgaben. Die Civilliste des englischen Königs unterscheidet sich übrigens auch noch gegenwärtig von derjenigen der meisten europäischen Monarchen dadurch, daß sie dort mit keinerlei Apanagen für die übrigen Mitglieder des regierenden Hauses belastet ist, die in England vom Parlament besonders dotirt werden, anderswo aber meistens vom Landesfürsten als Chef des regierenden Hauses zu bestreiten sind.

Im festländischen Europa sind die ersten Anfänge einer Civilliste in Preußen bezw. Brandenburg zu finden. Schon der große Kurfürst (1640 bis 1688) hatte die Erträge einer Reihe von Privatgütern von seinem Allodialvermögen abgesondert und aus ihnen ein „Hausfideikommiß" für seine Nachkommen begründet. Friedrich der Große (1740 bis 1786) bestimmte aus freier Entschließung für seinen Haushalt eine jährliche Ausgabe von 220,000 Thalern und sparte dadurch als vorsichtiger Hausvater in seiner langen Regierungszeit einen außerordentlich reichen Staatsschatz auf. Friedrich Wilhelm III. (1797 bis 1840) endlich ließ auf die Liegenschaften des oben erwähnten Hausfideikommiß als an ihn zu zahlende Rente den jährlichen Betrag von 2,500,000 Thalern eintragen. Mit der Einführung der Konstitution wurden dann die Civillisten von den Parlamenten geregelt.

Der größte Weinstock.

Der berühmte Weinstock vom königlichen Schlosse zu Hampton-Court in England wird ein neues Glashaus erhalten. Im Jahre 1768 wurde diese Rebe von einem Schößling, der von Valentines bei Wanstead in Essex stammt, gepflanzt. Jetzt ist die Hauptrebe 114 Fuß groß und die größte Abzweigung 45 Fuß. Vor etwa 40 Jahren konnte man von diesem königlichen Weinstock noch 2000 bis 2500 Weintrauben ernten, von denen jede mindestens ein Pfund wog. Jedoch ist der Ertrag seitdem von Jahr zu Jahr zurückgegangen, so daß jetzt im letzten Sommer nur ungefähr 700 Trauben abgenommen werden konnten. Die baulichen Veränderungen, die geplant sind, sollen dem Weinstock mehr Luft und Licht geben. Es wird auch das Publikum nicht mehr direkt zu dieser historischen Pflanze herangelassen werden.

Dr. August Koenig's
Hamburger Brustthee.



Das alte bewährte Heilmittel
kurirt
Husten, Erkältung, Bronchitis, Influenza, Asthma.

Fertig für Frühjahrs-Anzüge, Ueberröcke, Schuhe, und Ausstaffirungen.

Modern in jeder Beziehung.

Preise recht.
Sprecht vor.

Krämer Bros.,
Vollständige Ausstaffirer,
325 Lackawanna Avenue.

A. Conrad & Sohn,
Versicherungs-Agenten.
Arcade Gebäude, Wyoming Avenue.

Repräsentanten der
Germania
Lebensversicherungs-Gesellschaft von New York.

Unfall: Fidelity und Casualty, N. A. Feuer-Versicherung: Preußische National, Stettin, Deutschland; Northwestern National, Milwaukee, Wis.; Delaware, Philadelphia, Pa.; Merchants, Newark, N. J.; Equitable F. & M., Providence, R. I.; United Firemen's, Philadelphia, Pa.

Mathias Stipp,
Deutscher Baumeister.
Neubauten und Reparaturen
jeder Art werden schnell und gut hergestellt, sei es ein Prachtpalast, Kellermauer oder Steinzaun. Bodsteine nach allen Stadttheilen abgeliefert.

Office:
214 Board of Trade Gebäude, Scranton, Pa.

Lohmann's . . . Restaurant,
323 und 325 Spruce Straße.
St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und E. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.

Ignatz Imeidopf.

Gebrüder Scheuer's
Keystone
Cracker- und Cakes-Bäckerei,
No. 343, 345 und 347 Brook Straße,
gegenüber der Knopf-Fabrik,
Süd Scranton.

Ebenso Brod jeder Art.

M. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.
Backwerk jeder Art täglich frisch. Warmer Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Zenke's . . .
Altdeutsche Bierstube,
213 Penn Avenue.
Ein nach altdeutscher Weise geführtes Lokal, wo man sicher ist, angenehme Gesellschaft zu finden.
Das mit derselben verbundene Restaurant liefert alle Delikatessen der Jahreszeit.
Importirte und hiesige Biere, importirte Roth- und Weißweine, prima Cigarren, freundliche Bedienung.

Wm. Trostel,
deutscher Metzger,
1115 Jackson Straße,
liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepökeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.